



Es gibt eine ganze Reihe von Einführungen in die großen Weltreligionen im Sinne erläuternder Darstellung der großen Traditionen. Auch im Blick auf den Unterricht haben sich viele an diese Themen gemacht. Die Schwierigkeit besteht darin zu beurteilen, welches Buch für welchen Zweck besonders empfehlenswert ist. In der Regel ist es auch so, dass christlich geprägte Autoren solche Einführungen schreiben. Das muss nicht unbedingt ein Schaden sein, zeigt aber, dass die historisch-kritischen und gleichzeitig gut zu lesenden Selbstdarstellungen bisher eher Mangelware sind.

Nun unterscheidet sich auch das vorliegende Buch auf den ersten Blick nicht als wesentlich anders aufgemachtes systematisiertes Material, das Schweizer Religionswissenschaftler, Islamwissenschaftler Theologen, Historiker und Judaisten zusammengestellt haben. Aber ihnen geht es nicht um die Hervorhebung der einen oder der anderen Religion, sondern um Grundlagenwissen aus „konfessionsneutraler Sicht“.

1. Als erste Besonderheit fällt nicht nur die ansprechende Aufmachung ins Auge, weil hier nicht einfach Fakten aneinander gereiht werden, sondern immer wieder der Bezug zum gelebten religiösen Alltag hergestellt wird.

2. Die zweite Besonderheit ist die didaktische Zusammenstellung der dargebotenen Inhalte für den Unterricht, mit Originaltexten, Quellen, Bildmaterial und Karten zusammen mit den Kurzporträts der Jugendlichen als Hindus, Buddhisten, Juden, Christen und Muslime, immer mit Schweizer Schwerpunkten. Damit geben die Herausgeber eine Zielrichtung an, die es den Unterrichtenden leichter macht, diese Materialien für ihre jeweilige Schul- bzw. Altersstufe zuzuspitzen und damit gerade von den Festen und Riten der Religionen her einen Verständniszugang zu eröffnen. Dieser Orientierungszugang ermöglicht auch deshalb weitergehendes Interesse, weil nicht **die** Religion dargestellt wird, sondern ihre unterschiedlichen Strömungen in Vergangenheit und Gegenwart (aus einem Schweizer Blickwinkel) zur Sprache kommen. Dies konkretisiert sich dann noch einmal an vorgestellten religiösen Zentren im deutschsprachigen Raum.

3. Als besonderes Bonbon haben sich die Herausgeber neben einem Service-Teil mit Glossar und Angaben zur Literatur eine didaktische Plattform <http://www.sachbuch-religionen.ch> ausgedacht, die ein kontinuierliches Forum werden könnte und zugleich aufzeigt, dass die Autoren im Sinne solcher offenen Religionsfreiheit nicht auf ein spezielles Bekenntnis festgelegt sind. So erinnert das Buch in manchem an das, was der „Hamburger Religionsunterricht für alle“ schon länger unter schwierigeren deutschen Bedingungen zu realisieren versucht.

Betrachtet man den Aufbau des Buches, so werden die Weichen bereits in der Einleitung gestellt. Dort wird das Phänomen Religion von unterschiedlichen Seiten, also von der Statistik bis hin zu aktuellen religiösen Phänomenen und neureligiösen Entwicklungen beleuchtet, dann geht es von den Hindu-Religionen (nicht einfach Hinduismus!) und dem Buddhismus hin zu Judentum, Christentum, Islam.

Jede Religion hat „ihren“ Grundsatzbeitrag, verdeutlicht durch wenige Originaltexte, die aber in ihren geschichtlichen Zusammenhang eingeordnet sind. Dann kommt der spezifische Heilsweg der Religion zur Sprache, der sich sowohl gesellschaftlich wie in der Lebensgestaltung des einzelnen durch Besuche der heiligen Orte, Feste, Pilgern und Rituale auszeichnet, verbunden mit den bereits erwähnten Porträts von (Schweizer) Jugendlichen, die sehr unterschiedlich in ihrer jeweiligen Religion leben. Spezifika im Blick auf die Schweizer Situation (z.B. Tاملين in der Schweiz) und genauere Darstellung von ein oder zwei Hochfesten der jeweiligen Religion runden das Bild ab.

An dieser Stelle sei allerdings angefragt, warum die Herausgeber beim Kapitel über den Islam nicht das Wort „Allah“ konsequent mit seiner deutschen Übersetzung „Gott“ wiedergegeben haben. So wird ein wenig der Eindruck vermittelt, als handle es sich bei „Allah“ um einen anderen Gott als im Christentum und Judentum, obwohl doch alle drei monotheistische Religionen sind. Beim Judentum hat man bereits darauf verzichtet, „Jahwe“ zu sagen, weil der göttliche Name JHWH unaussprechlich ist.

Der „konfessionsneutrale“ Ansatz des Buches ist nun deshalb besonders ehrenwert, weil die Autoren damit offensichtlich nicht Wertneutralität oder lupenreine Objektivität meinen. Auch in der „Religionskunde“ kann Verstehen einer anderen Religion nur durch sympathische Annäherung vertiefende Erfahrungen bringen. Der Ansatz der Herausgeber ermöglicht nun, dass Klischees und Vorurteile weitgehend „draußen“ bleiben. Es wäre interessant zu hören, ob sich VertreterInnen der jeweiligen Religionen hier authentisch wieder erkennen. Ich vermute, dass dies unter Schweizer Bedingungen einigermaßen geglückt ist.

So liegt nicht nur ein des Lesens und Nachschlagens wertiges Buch vor uns, das versucht, in das Innenleben und Denken der großen religiösen Traditionen unserer Welt zu führen und das durch die Zusammenstellung von Berichten, Meinungsäußerungen, Beschreibung von Ritualen einen hohen Aktualitätsgrad gewinnt. Es sollte m.E. nicht nur in der Schweiz, sondern im gesamten deutschsprachigen Raum bekannt gemacht werden.

*Reinhard Kirste,*

Rz-Bühler, 30.10.09